

Neustadt.

Langsam wird's ätzend– wieder einmal Parken in der Neustadt

Neustadt:

Menschen der Neustadt im Würgegriff der Videoüberwachung?

Notizen aus der Äußeren Neustadt

SCHULZEITUNG

November 2006



Interviews mit den Neuen

Wer an der Grube gräbt, kassiert ein Preisgeld - die Genehmigung der Mittelschule

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm
Entscheidungen rund um Schule

Monatsberichte

Termine/Infos

Kinderseiten

Liebe Leserin, lieber Leser!

Frisch erholt aus den noch sonnigen und warmen Herbstferien treffen wir uns wieder in unserer Redaktion. Themen gibt es wie immer reichlich.

Es ist bei uns selbst und um uns herum viel passiert. Die Arbeit an unserer Zeitung wird für mich persönlich immer mehr zum Vergnügen, den anderen scheint es ähnlich zu gehen. Arbeiten der Kinder werden veröffentlicht, ihre Schilderungen der Ferien, Geschichten und wir erhalten Einblicke in ihren Schulalltag. Außerdem ist hier auch Platz, sich auszutauschen, gern drucken wir eure Texte ab.

Doch nun zum Inhalt dieser Ausgabe:

Das Wichtigste für uns ist, dass wir die Genehmigung für unsere Mittelschule erhalten haben. Davon werden wir berichten. Wie immer werden auch Beiträge der Kinder veröffentlicht. Unter anderem ein Fortsetzungsroman um ein Schiffswrack. Interessant wird auf jeden Fall die Vorstellung der „Neuen“ an der FAS.

Übrigens erscheinen auch hier Termine, allgemein Wissenswertes zum Thema Schule und Bildung.

Immer wieder stellen wir uns die Frage, welche Eltern zu uns und unserer Schule passen und ob unsere Erwartungen an das Lernen und Leben in der FAS übereinstimmen. Diese Gedanken zu lesen ist sicher auch für einige Menschen aus unseren eigenen Reihen interessant.

Als Neustadtthema wird uns die Parkplatzsituation in der Neustadt und die Krawalle an der

Scheune beschäftigen.

Annette Semmer

Spendenaufruf

Wir haben von der Software AG 40.000 Euro für die neue Mittelschule bekommen. Es können noch 30.000 Euro mehr werden, wenn wir innerhalb der nächsten drei Jahre noch einmal 30.000 Euro Spenden einsammeln. Das Spiel läuft so: Wenn wir bis zum 31.11. 2007 insgesamt 10.000 Euro aufreiben, bekommen wir die gleiche Summe noch einmal dazu. 2008 und 2009 ebenfalls. Deshalb brauchen wir jeden Cent Spende, die steuerlich absetzbar ist. Die Kontonummer lautet : 1025 19700, BLZ: 430 60 967, GLS Gemeinschaftsbank, Stichwort: „Mittelschule FAS“.



Freie Alternativschule Dresden e.V.

- Die Freie Alternativschule (FAS) ist eine Schule in freier Trägerschaft.

- Geschichte:

1992 Gründung des Vereins, Arbeit an der pädagogischen Konzeption, Suche nach Schulräumen

1994 Genehmigung der pädagogischen Konzeption, die Schule erhält den Status einer staatlich genehmigten Ersatzschule

1995 Schulanfang für 17 Kinder und 2 Lehrerinnen in einer ehemaligen Kindertagesstätte

1999 Umzug der Schule in die Dresdner Neustadt

Ab Schuljahr 2006/2007 Zwischenstation St. Petersburger Straße mit 71 Kindern der Klasse 1-6. Suche nach eigenem Grundstück und Schulgebäude

- Die FAS arbeitet nach ihrem eigenen pädagogischen Konzept und den Ideen verschiedener Reformpädagoginnen und Reformpädagogen.

- Grundlage ist der Sächsische Lehrplan. Die Kinder werden befähigt, sich selbstständig Wissen anzueignen, praktische Erfahrungen zu sammeln, Selbstbewusstsein zu entwickeln und ein hohes Allgemeinwissen zu erlangen.

- Für viele Eltern ist es wichtig und selbstverständlich, sich in den Schulalltag ihrer Kinder einzubringen und diesen zu gestalten. Diese Möglichkeit bietet die FAS und fordert eine aktive Mitarbeit der Eltern ein.

- Vierteljährlich finden Informationsveranstaltungen in der Schule statt. Termine und weitere Informationen erhalten Sie unter

www.fas-dresden.de, oder telefonisch unter 0351/4216320 im Schulbüro.

Politessen statt Ideen – Parken in der Neustadt

Die Stadt Dresden braucht bekanntlich Geld, trotz Woba-Verkauf und hat deshalb kräftig zugeschlagen. Wer in der Neustadt parken will, muss nun zahlen. Ausnahmslos, Anwohner werden mit 30 Euro jährlich zur Kasse gebeten und finden dafür doch keinen Parkplatz. Touristen und Touristinnen müssen ebenfalls zahlen. Aber nur moderat. 24 Stunden Parken kostet drei Euro, drei Tage Auto stehen lassen, neun. Ansonsten drohen Knöllchen und das nicht zu knapp. Die Stadt hat extra neue Politessen angeheuert, die jetzt in Kolonnen durch die Neustadt ziehen und kräftig aufschreiben. Aus gutem Grund. Sie stehen unter Druck, weil im Haushaltsplan der Stadt gleich mehrere Millionen Euro Knöllchen verbucht sind, die noch gar nicht aufgeschrieben sind. Schreiben die Politessen also zu wenig auf, macht die Stadt Miese. Das will nicht, verkauft das ganze aber lieber als eine Verkehrsberuhigungsmaßnahme, klingt auch besser.

Die Stadt verkauft halbe Wahrheiten

So sind die Parkuhren in der Neustadt keineswegs urplötzlich aufgetaucht, wie man meinen könnte, sondern der bescheidene Rest eines ganzen Workshop-Konzeptes, das „in einer umfangreichen Phase der Bürgerbeteiligung abgestimmt und vom Stadtrat am 9. Juni 2005 beschlossen wurde“, heißt es in den amtlichen Verlautbarungen der Stadt und ist doch nur die halbe Wahrheit.

Denn natürlich wurde dort nicht beschlossen, die Neustadt mit Parkuhren zuzupflastern und dann Politessen loszuschicken, sondern rings um die Neustadt ein ganzes Arsenal von Parkhäusern zu bauen. Nicht nur das umstrittene an der Kamenzer Straße, auch die Sebnitzer Straße/Ecke Alaunstraße sollte bebaut werden, an der Ecke Prießnitzstraße/Bautzener Straße sollte eines entstehen. Grundgedanke war tatsächlich, die Touristen/Touristinnen-Autos aus der Stadt fernzuhalten und die Anwohner/innen so zu entlasten.

Doch geblieben ist davon nichts. Das geplante Parkhaus auf der Kamenzer Straße ist nicht nur in der Bevölkerung umstritten, sondern soll sich jetzt angeblich auch wirtschaftlich nicht mehr rechnen. Das Sebnitzer-Grundstück wird jetzt privat vermietet, die anderen Parkhaus-Pläne sind ganz in den Schubladen verschwunden. Bis auf die Parkuhren.

IG-Neustadt lehnte bereits das alte Konzept ab

Dabei war schon das 2005 vorgelegte Konzept eher ein Notnagel, denn Ausdruck einer wirklichen Idee, wie das Parkplatzproblem gelöst werden kann. Weshalb die IG-Neustadt das Konzept schon damals abgelehnt hat, weil

der Stellplatzbedarf relativ willkürlich angesetzt wurde und die Struktur und Bauweise des Gebietes in keiner Weise berücksichtigt worden sind, heißt es in einer Stellungnahme aus dem letzten Jahr. Außerdem würden „die Chancen und Qualitäten des Gebietes für ein autoarmes oder autofreies Wohnen völlig ignoriert“.

Jetzt ist die Situation noch schlimmer. Denn längst nicht jeder Neustädter darf überall in der Neustadt parken. Gewerbetreibende dürfen gar nicht, müssen jeden Tag neu ein 24 Stunden-Ticket ziehen, um den Politessen zu entgehen. Anwohner/innen der Sebnitzer Straße müssen

einen Kompass beim Parken bemühen. Durch ihre Straße verläuft nämlich die neue Demarkationslinie, hinter der zwar nicht scharf geschossen, aber scharfe Beweisfotos geknipst werden. Anwohner/innen des kleinen Teils zwischen Alaun- und Görlitzer Straße gehören nämlich zum Parkbereich Neun und müssen bereits seit Oktober zahlen. Ihre Brüder und Schwestern von der anderen, längeren Seite sind Teil des Parkraumbereichs 13.

Wer in der Louisenstraße wohnt, sollte gleich zu Fuß gehen. Der darf dort nämlich gar nicht permanent parken, muss immer zahlen oder sein Auto dorthin stellen, wo Anwohner und Anwohnerinnenparken erlaubt ist, in die Prießnitzstraße zu Beispiel, wo aber bereits die Autos der dortigen Anwohner und Anwohnerinnen stehen und mit den Kurzzeitparkern der Touristen und Touristinnen konkurrieren. Sinn macht das ganze also nicht. Zumal die Stadt auch kurzfristig beschlossen

hat, den privaten Parkplatzvermietern/Parkplatzvermieterinnen Konkurrenz zu machen, denen sie jahrelang großzügig öffentliche Flächen zur Verfügung gestellt hat. Parken dort kostet nämlich 4 Euro für zehn Stunden, im Gegensatz zum städtischen Straßenrand, wo nur drei 3 Euro für 24 Stunden genommen werden. Kein Wunder, dass die privaten Parkplatzvermieter ebenso sauer sind wie Anwohner/Anwohnerinnen und Gewerbetreibende. Ebenfalls betroffen vom grandiosen Parkraumkonzept sind Bewohner der direkt angrenzenden, parkscheinfreien Bereiche rings um die Jägerstraße. Sie finden jetzt nämlich ebenfalls keinen Parkplatz mehr, weil sich etwas geizige Nachbarn der kostenpflichtigen Neustadtbereich die 30 Euro sparen wollen und jetzt lieber dort parken, anstatt vor ihrer Haustür.

Kein Wunder, dass die Parkuhren zunehmend Attacken gewalttätiger Bürgerinnen und Bürger ausgesetzt sind und zunehmend beschädigt werden. Entweder sind die Geldschlitze verklebt, die Solarzellen übermalt, manchmal tragen sie auch Altkleider auf, die sonst in der Tonne gelandet wären. Vielleicht sollten sich die Uhren gleich dazu gesellen.

Martin Busche



So waren unsere Herbstferien

Ferien! Wer von uns kann sich nicht erinnern, an diese herrliche, stets herbeigesehnte Zeit?

Einige von den Großen haben **freiwillig** ihre Erlebnisse für die Schulzeitung abgeliefert. Und nun lest, was so alles geschah!

Bericht über meine Herbstferien

Erst einmal war ich beim Friseur und habe mir Strähnchen färben lassen.

Ein paar Tage später habe ich mit meiner Cousine einen Film geguckt. Und ich schlief fast die ganzen Ferien bei meiner allerliebsten Oma.

Jonas und ich haben unsere Zimmer aufgeräumt und gewischt.

Das hat mir nicht so viel Spaß gemacht.

Schön war, dass wir ein ganz großes Feuer angezündet haben.

Das, was ich euch nun erzählen will, ist unangenehm: meiner Maus wachsen die Zähne in den Hals und wir mussten leider wir einen unserer Hasen abgeben. Das fand ich gar nicht schön.

Wir waren ein paar Mal bei meinem Bruder zum Spiel.

Einmal habe mit einem guten Nachbarn gekocht, Herrn Fischer. Wir nennen ihn Fischi.

Und ich habe mich die ganze Zeit mit meinem kleinen Cousin beschäftigt. Wir waren ganz oft spazieren.

Außerdem haben meine Oma, mein Bruder, mein Cousin, ein guter Freund meines Bruders und ich eine Fahrradtour unternommen.

Am nächsten Tag bin ich auch mit meiner Mutti Fahrrad gefahren. und war noch allein joggen. Zum Bäcker ging ich fast jeden Morgen.

Mit Jonas, Pascal (Cousin) und Clemens (Freund von Jonas) spielte ich auf einem Strohkballen und wir haben Fanger und Verstecker gespielt.

Ich war immer mit beim Einkaufen, das war so toll. Und ich bin mit meiner Oma in Dresden herumkutschert.

Meine Oma wollte unbedingt zu Sarasani, mein Cousin und ich aber hatten keine Lust.

Josefa

Bericht über meine Herbstferien

In meinen Herbstferien kam mein Onkel zu uns.

Mit ihm bin ich sieben Tage ins Sudoku-

*Fieber gekommen. Das ist ein Brettspiel, das sehr bekannt
ist, da es auch Sudokubücher gibt.*

Wir waren in den Herbstferien dreimal im Steinlabyrinth.

Wir hatten viel Spaß.

*Meine Brüder und ich haben ein Computerspiel namens Herrers 3
gebrannt bekommen.*

Leander, 12 Jahre

BERICHT ÜBER MEINE HERBSTFERIEN.

IN DEN HERBSTFERIEN WAR ICH BEI MEINEM COUSIN.

DORT SIND WIR INS ZENTRUM GEFAHREN. DAS FAND ICH TOLL,
DENN DORT STEHT DER MÜLLER. MÜLLER IST SO ETWAS ÄHNLICHES
WIE SATURN.

ALS WIR IM DRITTEN STOCK ANGEKOMMEN WAREN, SAH ICH
EINEN „DIE ÄRZTE“- PAPPSTÄNDER. ZUERST HABE ICH MICH NICHT
GETRAUT ZU FRAGEN, OB ICH IHN HABEN KANN, DOCH DANN
FASSTE ICH MIR EIN HERZ UND FRAGTE
OB ICH IHN BEKOMMEN KANN. SIE FRAGTEN IHREN CHEF UND
DANN SAGTE ER:

„DU KANNST IHN HABEN, WIR SCHMEIßEN IHN SOWIESO NUR WEG“.
UND SO KOMMT WIEDER MAL EIN HAPPY END ZUSTANDE.

-ENDE. Von: Ludwig, 11Jahre

„Alles Müller, oder was?

Bisher glaubte ich, nur Medi Max leuchtet mir täglich rot und gelb entgegen und will mich locken, das nur Media Markt saubillig und Geiz bei Saturn geil ist. Jetzt mischt auch noch Müller mit im Geschehen. Dabei hat der doch schon den Joghurt mit der E-cke, oder? Vielleicht wäre eine touristische Erschließung der Großstädte nach Elektrofachmärkten hilfreich, denn die befinden sich ja gern im Stadtzentrum (s. o.) oder wenigstens in einer Shoppingmeile gegen die Langeweile. Ferianausflüge könnten alle im-

Monatsberichte September, Oktober

Das neue Schuljahr begann mit einer Reihe von Veränderungen. Zunächst wurde die lang ersehnte Mittelschule genehmigt und konnte den Schulbetrieb aufnehmen. Das bedeutet, dass in der Grundschule nun die 1.-3. Klasse unterrichtet werden. Zum **Schulanfang** am 02.09. wurden 18 neue Schüler und Schülerinnen mit Musik und Theater in der Schule begrüßt. Sie sind mittlerweile gut in die Schule integriert und bereichern das Schulleben durch ihre Lebendigkeit und Mobilität. Außerdem haben auch drei neue Pädagogen die Arbeit in der Schule aufgenommen. Zum einen, nicht ganz neu, Claudia, die bereits schon einmal an der FAS gearbeitet hat und zum anderen, so richtig neu hier, Antoine und ich. Unterstützt wird das Grundschulteam von Judith (FSJ), Ronny (Praktikant) und Sascha (Zivi).

Zu Beginn des Schuljahres wurden die **Lerngruppen** gebildet. Bis zum Ende dieses Kalenderjahres wird die 1. Klasse in einer eigenen Gruppe unterrichtet und die 2. und 3. Klasse wurden auf zwei Lerngruppen verteilt. Dabei wurden die Kinder gefragt, wie sie die Gruppen gern aufteilen würden und es stellte sich nach zwei Abstimmungen heraus, dass die Mehrheit eine Jungs- und eine Mädchengruppe bevorzugte. Die Pädagogen und Pädagoginnen entschlossen sich trotz ihrer Skepsis, dieses Unterfangen zu wagen, bekräftigten zugleich aber den experimentellen Charakter gegenüber den Kindern. Nach einer Weile der praktischen Erprobung kann ich für die Mädchengruppe sagen, dass es ein sehr angenehmes Lernen und Beisammensein ist. Wir haben viel geschrieben, z.B. haben wir zur Zeit des Erntedankfestes Texte, Rätsel und Bilder über Obst und Gemüse angefertigt. Die Mädchen hatten daran soviel Spaß, dass einige sogar Tage später noch daran arbeiteten. In der Jungengruppe ist das Lernen etwas schwieriger und muss häufiger unterbrochen werden, um mal die sich anstauende Energie abzubauen und die Köpfe wieder frei zu bekommen. Es wäre für die Gruppen wohl förderlich, wenn sich die Charaktere etwas besser verteilen und so heterogenere Lerngruppen entstehen würden. Wenn die Gruppen nach den Weihnachtsferien neu gemischt werden und dann Kinder der 1.-3. Klasse in einer Gruppe sind, wird das mit den Kindern neu überdacht werden.

Im **Sportunterricht** waren wir bis zu den Herbstferien immer draußen und hatten Dank des wunderschönen und langen Indian Summer sogar immer gutes Wetter. Wir haben viel gespielt. Die 1. Klasse war sehr begeistert bei Völker- und Brennball dabei. Ansonsten gab es natürlich auch Fußball und Staffelspiele. Jetzt geht wieder die Hallenzeit los und das bedeutet gerade bezüglich des Pendels zwischen Schule und Sporthalle einigen Stress für die pädagogischen Begleiter und Begleiterinnen. 30 Kinder in einem Linienbus drücken nämlich nicht nur den Altersdurchschnitt des ansonsten um diese Zeit eher mit Rentnern und Rentnerinnen besetzten öffentlichen Verkehrsmittels enorm, sondern stellen auch einen Indikator für akuten Platzmangel dar. Obendrein will solch eine

Gruppe von Kindern auch erstmal koordiniert werden und ist diese Leistung dann vollbracht, die Gruppe an der Sporthalle angekommen, stellt sich eventuell heraus, dass viele ihre Sportschuhe vergessen haben. Maria kann da ein Lied von singen.

Das Angebot an **Werkstätten** ließ wieder breite Möglichkeiten für die Kinder zu, sich interessanten Dingen zu widmen. Der Renner war mal wieder die Kinderküche, deren verlockende Düfte so manches Mal durchs Schulhaus krochen. Es wurde gesungen, gemalt und an Fahrrädern gebastelt. Im Laborzimmer fanden wilde Experimente statt und in der Aula wurden Papier geschöpft und Hände rot gefärbt. In der Naturwerkstatt stellten die Kinder Creme aus Ringelblumen, Kräuternessig und Öl her. Beim Yoga konnten die Kinder Körpererfahrungen sammeln und in der Rhythmuswerkstatt wurde mit Klängen experimentiert, getanzt und Helen, die neu in der 3. Klasse unserer Schule ist und Hannah bewiesen ihr Können als Dirigentinnen eines Rhythmusorchesters.



Während der **Jungs- und Mädchenkreise** waren wir oft draußen aufgrund des schon erwähnten schönen Wetters. Die Mädchen gingen einmal Eis essen und die Jungs vergnügten sich bei diversen Ballspielen und beim Tauziehen. Im Mädchenkreis wurden auch Laternen für die nun kommenden kalten und lichtarmen Monate gebastelt.

Der **Elternunterricht** lief dieses Jahr etwas zäh an, aber dann gab es einige interessante Angebote. So ging man ins Hygienemuseum zu einer Ausstellung für Kinder und auch die Skaterbahn wurde wieder in Besitz genommen. Man beschäftigte sich mit der Stadt Dresden, mit der Geschichte und den Geschichten, mit den Sehenswürdigkeiten dieser, unserer Stadt. Außerdem wurde mit den Kindern genäht und gemalt. Auch Frau Kramer war freitags mit den Kindern wieder im Malraum und fertigte z.B. Arbeiten zu den Sieben Weltwundern an.

Im **Mediationskurs** ging es für die nun 3. Klasse mit dem Grundkurs los und jeder der wollte, konnte mitmachen. Die Gruppe ist mit viel Spaß bei der Sache und beschäftigt sich im Moment damit, was Streitigkeiten eigentlich ausmacht und wie wir uns über unsere eigenen Gefühle und die anderer Menschen bewusst werden können. Die 4. Klasse ist nun bereits im Aufbaukurs und übt sich schon darin, Streits zu schlichten, was zunächst an fiktiven Beispielen geübt wird. Mit den bereits fertigen Mediatoren und Mediatorinnen wird aus Mangel an konkreten Streitigkeiten in der Schule (toi toi toi) der Mediationsablauf auch noch mal an gestellten Konflikten durchgegangen.

Es ist viel passiert an der Schule, viel ist neu und auf mich wirkt die Schule sehr lebendig. Ich fühle mich wohl in dieser von Offenheit und ständigem gegenseitigen Austausch geprägten Atmosphäre.

Hagen Wucherpennig

Monatsberichte September, Oktober

Den Bereich unserer neu eröffneten Mittelschule besuchen nun seit diesem Schuljahr 20 Kinder der Klassen 4, 5 und 6. Die Schüler und Schülerinnen dieser Jahrgänge lernen innerhalb eines großen Projektes, an welchem die 4. Klasse nur partiell teilnimmt, da für sie erst einmal die Vorbereitung auf die 5. Klasse ansteht.

Das Thema unseres ersten Projektes lautet: „**Ich und meine Umwelt**“. Dieses Projekt bindet fast alle Fächer in sich ein und differenziert die Aufgaben für die einzelnen Altersklassen.



Zu den Fächern Deutsch, Mathematik und Naturwissenschaften gibt es nebenbei **Grundlagenkurse**. Die Fremdsprachen Englisch und Französisch (ab Klasse 6) werden separat unterrichtet und es gibt natürlich auch weiterhin Sport. Für die musische Ausbildung der Kinder finden Musik-, Kunst- und Theater- Lernzeiten statt. Die 5. und 6. Klasse können sich über ein Fach namens „Handwerk, Technik und Computer“ sowie die 4. Klasse über Naturwerkstatt und Exkursionen freuen.

Außerdem wird die **Mediatoren/Mediatorinnen-Ausbildung** weitergeführt. Die einmal wöchentlich stattfindenden Mädchen- und Jungenkreise dienen der geschlechtsspezifischen Arbeit.

Nun ist das Schuljahr angelaufen und bereits über 2 Monate alt und ein erstes **Resümee fällt positiv aus**. Die Kinder nehmen die neue Struktur gut an, hier und da wurde ein wenig nachgebessert und wir sind auf viele neue Erfahrungen gespannt! Für uns alle ist es Neuland und wir gehen mit viel Freude und Enthusiasmus an die weitere Planung und Organisation, um ein gutes Gelingen zu gewährleisten.

Ganz konkret gibt es nun zu berichten, dass die Schüler und Schülerinnen nun begonnen haben sich mit sich selbst, ihrer Familie, ihrem Wohnort usw. zu beschäftigen. Das bedeutet, dass sie über sich erzählen und berichten (deutsch, englisch und französisch), ihre nächsten Verwandten unter die Lupe nehmen und ihre eigenen Stammbäume zusammenstellen, sich vermessen und

berechnen, ihren Körper und speziell dessen Organe unter biologischen Gesichtspunkten betrachten, physikalische Gegebenheiten aus Alltag und Haushalt entdecken und begreifen, ihren Wohnort im Verhältnis zu ihrer Umgebung erfahren, Dresden und Sachsen geografisch untersuchen, sich mit Zeitrechnung und Zeitwahrnehmung sowie Geschichtsschreibung auseinandersetzen. Ganz nebenbei und doch immer präsent wird das soziale Miteinander, ob in der Schule, zu Hause oder mit Freunden und Nachbarn thematisiert.

Die Kinder der **4. Klasse** beschäftigen sich in der Naturwerkstatt mit ihren fünf Sinnen und den dazugehörigen Körperorganen. Ein Besuch im Kindermuseum des Hygienemuseums gehörte da natürlich dazu. In der Lernzeit „Exkursionen“ entdecken sie das historische Dresden. Erstes Thema war hier die geschichtliche Entwicklung des Nahverkehrs, der damit begann, dass im 18. Jahrhundert Sänftenträger ihre Dienste anboten, später Kutschen und Pferdebahnen größere Mengen an Passagieren gezielt transportieren konnten. Filmmaterial aus den 30er Jahren zeigte uns das alte Dresden aus der Straßenbahnperspektive.

Im **Sportunterricht** werden z.Z. Ausdauertraining, welches auch der Konzentrationsschulung dient, und Mannschaftsspiele durchgeführt, um miteinander zu spielen und das Einhalten von Spielregeln zu üben, aber auch, um mit wechselnden Gruppenmitgliedern Teamfähigkeit zu erlernen.

In den ersten Wochen erfreute **Theatersport** mit Anja die Gemüter. Die Kinder erprobten sich im Improvisieren von Spielhandlungen, um spontan auf Wünsche aus dem Publikum eingehen zu können.

Ab November gibt es nun Musik-Kunst und später auch – Theater mit Carolin.

Der **Malraum** bietet derzeit die Möglichkeit, einen Kalender fürs nächste Jahr zu gestalten. Dabei kommt es darauf an, bei jedem einzelnen Blatt eine andere Technik anzuwenden.

Rhythmisch betätigen können sich die Schüler und Schülerinnen im **Musikunterricht** bei Max und außerdem ihre Künste in der Notenlehre beweisen. Gemeinsam singen sie lustige Lieder und lernen verschiedene Instrumente näher kennen. Die 6. Kl.-ler diskutierten kritisch über Rapper Eminem.

In **Handwerk/Technik und Computer** gilt es, ein „Ding“ zu planen, zu konstruieren und anschließend herzustellen. Derzeit bauen fast alle an einem Regal, doch Franz fertigt lieber ein Lineal, Jill einen Bilderrahmen und Lucas-Felipe kreiert einen Blumentopf.

Der **Mädchenkreis** probt ein Theaterstück für Weihnachten, im **Jungenkreis** wurde bis jetzt das schöne Herbstwetter genutzt, um draußen zu sein und Fußball zu spielen. Ab und zu müssen aktuelle Konflikte besprochen werden. Über den Winter wollen die Jungs für ein geplantes Autorennen selber Automobile mit Antrieb bauen.

Wir können also gespannt sein und uns auf diverse Präsentationen in der Adventszeit freuen.

Claudia Karpf

Termine— Infos — Neuigkeiten

1. Wir haben von der Software AG 40.000 Euro für die neue Mittelschule bekommen. Es können noch 30.000 Euro mehr werden, wenn wir innerhalb der nächsten drei Jahre noch einmal 30.000 Euro **Spenden** einsammeln. Das Spiel läuft so: Wenn wir bis zum 31.11. 2007 insgesamt 10.000 Euro aufreiben, bekommen wir noch einmal 10.000 dazu. 2008 und 2009 ebenfalls. Deshalb brauchen wir jeden Cent Spende, die natürlich steuerlich absetzbar sind. Die Kontonummer lautet: 1025 19700, Bankleitzahl: 430 60 967, GLS Gemeinschaftsbank, Stichwort: „Spende FAS“. Bei Rückfragen steht euch und Ihnen unser Geschäftsführer Jens Cencarka-Lisec unter 0351 - 421 63 20 zur Verfügung.

2. Unsere **Weihnachtsfeier** findet am 20.12.2006, um 15.00 Uhr in der Schule statt. Die Partygruppe ist schon informiert und wird allen rechtzeitig Infos in die Fächer legen!
Die Projektvorstellung beginnt um 10.00 Uhr. Dazu seid ihr alle herzlich eingeladen.

3. Bitte meldet die jüngeren Geschwisterkinder, die im nächsten Schuljahr in die Schule kommen sollen bei Annette im Büro an (falls ihr es nicht schon getan habt)!

4. Es gibt immer wieder Schwierigkeiten mit dem **Reinigungsschlüssel**. Bitte bei Abholung in die Liste eintragen, die hängt direkt unter dem Schlüsselkasten. Dasselbe bei Rückgabe des Schlüssels. Wir geben in Zukunft unsere Schlüssel nicht mehr für den Reinigungsdienst ab und möchten gern am Wochenende auch nicht immer angerufen werden. Dafür gibt es die Putzliste, sprecht euch also bitte untereinander ab. DANKESCHÖN
Im Eingangsbereich hängt auch immer der Plan, in den alle eintragen, was sie geputzt haben. Tut es bitte, es hilft denen, die ebenfalls betroffen und mit der Reinigung dran sind.

5. Bei **Läusebefall** gilt noch immer die Regel, die Kinder werden solange wieder nach Hause geschickt, bis sie linsenfri sind. Krankschreibungen kann man sich beim Kinderarzt holen, die Kleinarbeit des Suchens muss jeder zu Hause machen. Viele Eltern haben die Bitte geäußert, allen anzutragen, das das Läuseproblem auch ernst genommen werden muss.

Suche und Finde

Suche Ceranfeldherd mit mindestens 3 Kochstellen. Wer einen zuviel hat, melde sich doch bitte bei Ines, Tel.: 8019970.

Und wieder trieb es junge Menschen zu uns:

Judith ist unsere Neue im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ).

Sascha ist unser neuer Zivildienstleistender. (Leider haben wir von ihm noch kein Foto. Er ist etwas scheu.)

Ronny ist unser neuer Praktikant, aber eigentlich ein alter Hase.



Judith



Ronny

Und wir haben sie doch - die Genehmigung der Mittelschule!

Die Gründung einer Schule in freier Trägerschaft, insbesondere einer reformpädagogisch orientierten Schule, die gängigen Standards widerspricht, ist immer ein großer Kraftakt und erfordert das erfolgreiche Zusammensetzen von oftmals sehr unterschiedlichen Komponenten. So muss es beispielsweise Menschen geben, die diese Schule unbedingt wollen. Menschen, die Ideen entwickeln, diese zu Papier bringen, Planungen vornehmen und davon überzeugt sind, dass ihr Weg richtig ist. Auch müssen gesetzliche und wirtschaftliche Wege gefunden werden, die nicht nur die nackte Existenz einer Schule sichern, sondern ihr Gestalten erlauben. Die gesellschaftspolitischen Verhältnisse spielen vor allem im „Gründungsakt“ eine große Rolle und finden in den einzelnen Bundesländern unterschiedliche Ausdrucksformen. Der „Gründungsakt“ unserer Mittelschule begann im Herbst letzten Jahres und war, nicht unerwartet und trotzdem verwünscht, von manchen Schwierigkeiten begleitet:

Darf's ein Antrag mehr sein?

Obwohl wir mit dem Betrieb der Grundschule seit 12 Jahren nachgewiesen haben, dass es einen Bedarf für unsere Schule gibt und dass wir in der Lage sind, eine Schule zu betreiben, mussten wir für eine weiterführende Schule eine neue Arbeitserlaubnis beantragen. Das geht allen Freien Schulen in Sachsen so und verhindert unliebsame Entwicklungen, wie etwa die Gründung einer einheitlichen Schule der Klassenstufen 1 bis 10. Denn mit der Neubeantragung der Arbeitserlaubnis entfällt auch die Verpflichtung des Landes zur finanziellen Förderung der neuen Schulart für die ersten vier Jahre. Wir reichten also den Antrag auf Genehmigung einer weiterführenden Schule ein. Eigentlich waren es zwei Anträge: Genehmigung einer Schule für die Klassen 1 bis 10 und Genehmigung einer Mittelschule. Ersterer wurde vom Regionalschulamt, dem „Vorzimmer“ des Kultusministeriums, sofort abgeschmettert. Eine solche Schulart existiere in Sachsen nicht und soll auch nicht existieren. Genehmigt werden kann nur, was es vergleichsweise auch auf staatlichem Sektor gibt. Kein Schlupfloch für Veränderungen möglich!

Behörden-Mühlen mahlen langsam

Der Mittelschulantrag wurde vom Regionalschulamt bearbeitet. Der Antrag beinhaltet: das pädagogische Konzept, das Finanzkonzept, den Einsatz der Lehrkräfte und den Nachweis der Schulräume. Allgemein prüft das Regionalschulamt die Vollständigkeit der Unterlagen, die ausreichende finanzielle und räumliche Absicherung und die Vereinbarkeit des personellen und pädagogischen Konzeptes mit den rechtlichen Grundlagen des Landes. Die pädagogischen Vorstellungen und der Lehrkräfteeinsatz bürden i.d.R. einigen Zündstoff in sich, da die Interpretation von Gesetzestexten vielschichtig und interessegebunden ist. So waren denn also zwei große Hürden zu nehmen: das Wohlwollen eines deutschen Amtes zu erlangen und einen „Bearbeitungswillen“ in Gang zu setzen und eine Verwicklung in ideologische Diskussionen zu vermeiden.

Für die Genehmigung der Mittelschule hat sich das Amt

fast ein Jahr lang Zeit gelassen, unsere Nerven stark strapaziert und uns um rund 1600 Euro ärmer gemacht. Die staatliche Behörde verstand sich bestens auf die Hinhaltenaktik. Der Satz einer Bearbeiterin: „Sie müssen ihr pädagogisches Konzept so formulieren, dass ich es verstehe.“ bildete die Ausgangsbasis für lähmende Verhandlungen. Sollte das inhaltliche Verständnis einer Mitarbeiterin des Regionalschulamtes das Kriterium für die Genehmigung einer Schule sein? Eingereichte Unterlagen wurden zudem langsam, lückenhaft oder gar nicht gelesen. Sehr lehrreich war die Lektion „Mit Würde ins Amt, ohne heraus“. Über der Diskussion, wie weit wir eigentlich zu Kreuze kriechen müssen, um die Schule genehmigt zu bekommen, hätten wir uns fast zerstritten.

Enttäuschte Hoffnungen

Das finanzielle Konzept schien die Behörde merkwürdigerweise weniger zu interessieren. Uns umso mehr. Auch diese Verhandlungen gestalteten sich recht zäh. Lange Bearbeitungszeiten, Kürzungen des Finanzplanes und schließlich die Forderung, innerhalb einer Woche die Planung der Haushaltentwicklung für die nächsten 20 Jahre vorzulegen, trieb uns den Schweiß, der Bank wahrscheinlich ein Lächeln ins Gesicht. Unklar bleibt, wie sich die Bank das Funktionieren der Schule überhaupt vorstellt. Dass beispielsweise nur eine Personalstelle in den Finanzplan aufgenommen wurde, löst zumindest bei mir Unverständnis aus. Kann doch ein Mensch allein keine Schule realisieren. Auch noch so gute Vorsätze verhindern offen-

bar nicht das urkapitalistische Existenzprinzip: Gewinnerzielung möglichst ohne eigenes Risiko.

Die Hoffnung, Stiftungsgelder aufzutreiben, erwies sich als allzu trügerisch. Auch hier liegt die Einreichung des Antrages auf finanzielle Unterstützung monatelang zurück. Die Stiftung war sehr wohl darüber informiert, dass die Mittelschule in diesem Schuljahr eröffnet werden sollte. Nach wochenlangem Schweigen mussten plötzlich die eingereichten Unterlagen überarbeitet werden. Natürlich von gleich auf jetzt. Seitdem? Keine weitere Nachricht. Gut, dass es noch die Menschen gibt, die diese Schule unbedingt wollen. Während Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Eltern und Kinder die Verantwortung für den Schulalltag übernommen haben, ermöglichten alle Eltern mit einer Bürgschaftserklärung in Höhe von 500 bis 3000 Euro die Aufnahme des Kredites.

Ende gut ...

Zwei Tage nach Schuljahresbeginn lag die Genehmigung in unseren Händen. Auch wenn sich die Freude nur zögerlich einstellte (puhh – nach all dem Stress), fest steht: der erste Schritt für eine wunderbare Schule bis zur 10. Klasse war getan. Viele weitere werden folgen.

Ines Philipp

PS: Kurz nach Redaktionsschluss erhielten wir die Nachricht, dass wir Stiftungsgelder in Höhe von 40000 € bekommen. Weitere 30000 € gibt es, wenn wir Spenden in gleicher Höhe aufreiben.

01069 Dresden
Telefon: 0351-421 6330
Fax: 0351-421 6330
E-Mail: info@regionalschulamt.sachsen.de
Web: www.regionalschulamt.sachsen.de
Ansprechpartner: 0351-421 6330

Regionalschulamt Dresden
Glockenstraße 12 • 01127 Dresden

Freie Alternativschule e.V.
Herr Cenarka-Lisee
St. Petersburger-Str. 15
01069 Dresden

§ 5 SächsFrTSchulG – Ihr Antrag auf Genehmigung zur Errichtung und zum Betrieb der Freien Alternativschule Dresden - Mittelschule als Ersatzschule ab Schuljahresbeginn 2006/2007

Sehr geehrter Herr Cenarka-Lisee,
das Regionalschulamt Dresden erlässt folgenden

Bescheid:

I. Dem Verein „Freie Alternativschule Dresden e.V.“, vertreten durch den Geschäftsführer der freien Alternativschule Dresden e.V., Herrn Jens Cenarka-Lisee, wird die Genehmigung zur Errichtung und zum Betrieb einer Mittelschule als Ersatzschule zum Beginn des Schuljahres 2006/2007 erteilt.

Die Schule befindet sich am Standort St. Petersburger-Straße 15, 01069 Dresden.

II. Die Lehrkräfte können entsprechend der beiliegenden Übersicht eingesetzt werden. Als Schulleiterin wird Frau Ines Philipp bestätigt.

III. Der Antragsteller hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Die Verwaltungskosten werden auf 1.629,67 EUR festgesetzt.

Nebenbestimmungen:

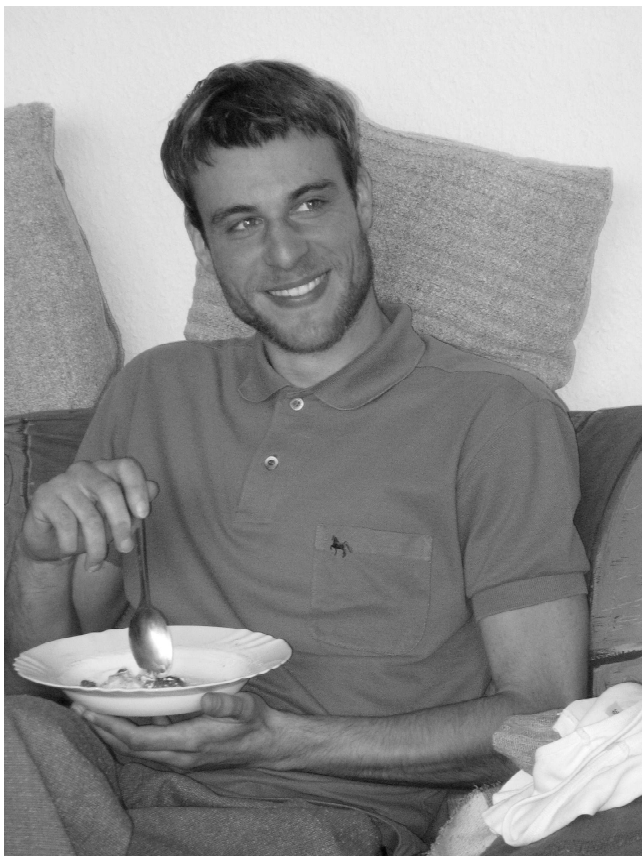
Der Bescheid ergeht unter dem Vorbehalt des Widerrufs für den Fall, dass die Genehmigungsvoraussetzungen des § 5 SächsFrTSchulG oder eine oder mehrere der nachfolgend genannten Nebenbestimmungen nicht eingehalten werden.

Telefon: (03 51) 04 39 40
Postfach: 27 20-20 • 01111 Dresden
Internet: <http://www.regionalschulamt.sachsen.de>
<http://www.sachsen-mittelschule.de>

Telefax: (03 51) 04 39 30
E-Mail: postfach@rsd.sachsen.de
Kontingenz für elektronisch eingereichte Unterlagen

Handelsregister: 3. - III. - Zöfthaus Str. 5-Bauhof 10, Pieschen
Gemeinschulischer Teilzeitplatz Nr. 1-6
Einzelstellen:
Sonderkinder: Dienstag 13 - 18 Uhr oder nach Vereinbarung

Unsere „Neuen“ in der Schule: HAGEN WUCHERPFENNIG



Wie bist Du an die FAS geraten?

Ich habe im Internet gesucht und bin dabei auf die Seite des Bundesverbandes Freie Alternativschulen (BFAS) gekommen. Da habe ich das Angebot der Schule entdeckt und mich beworben.

Was sind Deine Aufgaben?

Ich mache Sport, den Jungenkreis und Mediation. Ansonsten bin ich in den Lernzeiten und in den Werkstätten, z.B. in der Fahrradwerkstatt. Ich kümmere mich um den Musikraum und die Sportmaterialien.

Was gefällt Dir an der Schule, was weniger?

Mir gefällt die Offenheit, mit der sich alle begegnen und dass es immer möglich ist, sich auszutauschen. Außerdem gefällt mir die Lebendigkeit des Schullebens und die Offenheit für Veränderungen innerhalb der Schule.

Um zu sagen, was mir weniger gefällt, bin ich wohl noch zu neu. Manchmal ist es ziemlich hektisch in der Schule oder es gibt so viel Organisatorisches zu klären.

Wie stellst Du Dir Deine Zukunft vor?

Ich stelle mir manchmal vor, dass ich irgendwann mit meinen Freunden ein Stück Land habe, mit ihnen wohne und wir zusammen etwas aufbauen. Ich kann mir auch vorstellen, mal Kinder zu haben ... am besten beides.

STECKBRIEF

Geboren: 14.03.1977 in Magdeburg

Wohnort: Dresden

Familienstand: ledig

Kinder: kommt noch

Ausbildung: 1995 Abitur, 1996-1998 Wasserwirtschaft studiert, 1998-2005 Magister für Erziehungswissenschaften und Soziologie, 2005-2006 gejobbt, seit 2006 an der FAS

Lieblingessen: Essen aus einem Topf oder Aufläufe

Lieblingfilm: vielleicht „Das Meer in mir“

Lieblingsmusik/-band: oh, so viele. Zum Beispiel höre

ich gern Three Mile Pilot, Karate

Lieblingstier: Rochen, aber große Hunde finde ich auch gut

Hobbys: Laufen, Schwimmen, Musik machen, lesen, Fahrradreisen

Welche drei Dinge würdest du mit auf eine einsame Insel nehmen?
Feuerzeug, Tauchset, dickes Buch

Lebensmotto: Ich versuche mich immer ins kalte Wasser zu werfen und nicht viel Zeit mit Abwägen zu verschwenden. Also: Spring!

Unsere „Neuen“ in der Schule: ANTOINE CLEUTJENS

Wie bist Du an die FAS geraten?

Ich wollte mit meiner neuen Liebe hier in Dresden zusammenwohnen. Sie erzählte mir von den Schulen, die es hier in Dresden gibt. Da habe ich im Internet geschnuppert und die FAS gefunden. Übrigens, dass ich ausgerechnet diese Schule gefunden habe, hat auch mit meiner beruflichen Lebenserfahrung zu tun.

Was sind Deine Aufgaben?

Ich bin als Erzieher mitverantwortlich für die Gestaltung der Lernstunde, da gebe ich Unterricht in Mathe für die zweite und dritte Klasse. In der Jungen-Mädchen-Zeit versuche ich zusammen mit Hagen, die Spiel-Aktivitäten für die Kinder kreativ umzusetzen. Im Bereich Werkstätten kann man mich treffen bei „Holz“ und „Kunst“. Im Morgenkreis findet ihr mich beim Vorlesen. Zum Schluss bin ich zusammen mit Alex in der Theatergruppe aktiv tätig.

Was gefällt Dir an der Schule, was weniger?

Es gefällt mir zusammen mit den Eltern und Schülern, also mit den Kindern, die ihren Wissensdurst selbständig aneignen und praktisch umsetzen wollen, einen verantwortlichen Weg hierin zu finden.

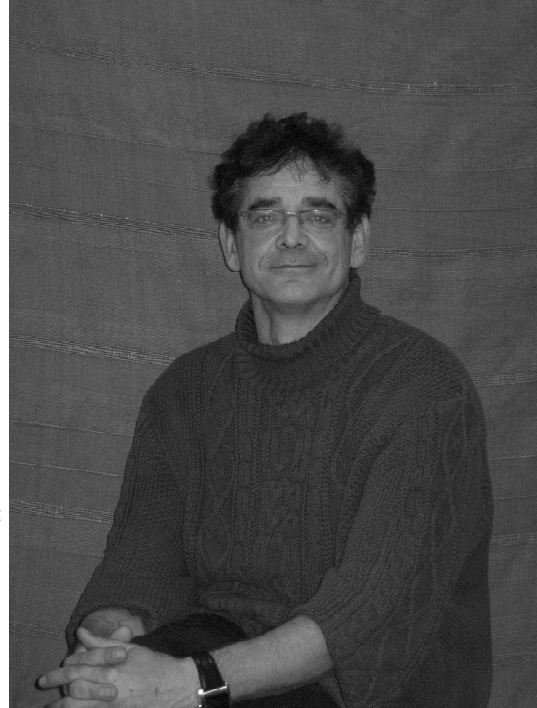
Was mir weniger gefällt ist, dass ich mir bei dieser Aufgabe ab und zu im Wege stehe.

Du warst in Bayern an einer Berufsschule tätig. Was hast Du dort gemacht?

Ich war in Bayern 12 Jahre im Berufsbildungswerk als Erzieher in einer Wohngruppe mit 14 Jugendlichen für den gesamten Tagesablauf und dessen Gestaltung verantwortlich. Dieses Berufsbildungswerk war ein gigantisches „Institut“, wo dem Begriff Struktur eine große Bedeutung beigemessen wurde.

Wie stellst Du Dir Deine Zukunft vor?

Zukunft bedeutet für mich morgen. Ich lebe aber im HIER und JETZT und möchte diesem in aller Zufriedenheit und Dankbarkeit begegnen können. Das ist für mich schon aufregend genug.



STECKBRIEF

Geboren: 12. März 1959

Wohnort: Helmond/Niederlande

Familienstand: geschieden

Kinder: 3: Laura 8, Lisa 7, Sophie 12 Jahre alt

Ausbildung: Zimmermann, Automechaniker, Sozialpädagoge, Erlebnispädagogik Kunstakademie—Kunst/Kunstgeschichte

Lieblingessen: Indisch

Lieblingfilm: ändert sich ständig, von „Laurel und Hardy“ bis „Apokalypse now“. Mein letzter Lieblingfilm war „Legend of Fall“ (Jenseits der Leidenschaft).

Lieblingsbuch: Zur Zeit „Intuition“ von Osho und „Der Meister und Margarita“ von Michail Bulgakow.

Lieblingsmusik/-band: Pat Metheny, Jazz und alles was mit Klassik zu tun hat. New Age-Musik

Lieblingstier: Eulen und Wölfe

Hobbys: (Kunst) malen, lesen und die „Liebe“

Welche drei Dinge würdest du mit auf eine einsame Insel nehmen?
Freundin — Feuer — Messer

Lebensmotto: Teilen und mitteilen — lieben und geliebt werden

„Die Neustadt muss man sich mittlerweile leisten können“



Die Neustadt macht ihrem Ruf derzeit alle Ehre. Fast jedes Wochenende haben sich im Herbst Menschen vor der Scheune getroffen und sich dort Gefechte mit der Polizei geliefert. Die vielen Schaulustigen finden das lustig. Innenminister Albrecht Buttolo (CDU) nicht. Er will jetzt Videokameras installieren lassen, um die vermeintlichen Gewalttäter identifizieren zu können.

Doch die werden das Problem nicht lösen, soviel ist klar. Doch was sind die Ursachen. Die Schulzeitung hat Olaf Pollehn, Sozialpädagoge bei Outlaw, dazu befragt.

Herr Pollehn, sie arbeiten als Sozialarbeiter in der Neustadt. Wie hat sich der Stadtteil verändert?

Pollehn: Ganz enorm. Die Neustadt muss man sich mittlerweile leisten können. Hier findet eine regelrechte Verdrängung statt. In die Neustadt kommen Menschen, die Geld haben, zum Beispiel Art-Künstler und Akademiker. Die ärmeren Schichten müssen wegziehen, weil zum Beispiel die Mieten so teuer werden. Ein typischer Aufgangbecken ist dann zum Beispiel das Hechtviertel.

Also ist die Neustadt ein reicher Stadtteil.

Der Eindruck täuscht. Hinter den Fassaden bröckelt oft der Putz. Die Armut in der Neustadt ist verdeckt, aber durchaus vorhanden. Ich bin ja oft in Familien die Hilfe brauchen. Dort ist der Stadtteil nicht mehr hip.

Nun macht die Neustadt ja nicht nur durch ihre Kneipendichte Schlagzeilen, sondern auch durch die Randalie vor der Scheune. Haben Sie dafür eine Erklärung?

Schauen Sie sich dort doch mal um. Sie finden vor der Scheune Frauen und Männer aus allen Bevölkerungsschichten. Hartz IV-Empfänger, genauso wie Gymnasialisten. Die einzigen, die Sie dort nicht finden werden, sind politisch rechte Leute. Sonst so gut wie alle.

Und was bedeutet das?

All diese Menschen haben ein Problem, sie können sich die Kneipen in der Neustadt nicht leisten, wo ein Bier gerne mal drei Euro kostet. Einen anderen Platz haben sie auch nicht. Also bleiben sie dort, wo sie sind, vor der

Scheune. Dort ist immer was los, dort kommen Menschen vorbei. Dort gibt es was zu gucken.

Das ist noch immer kein Grund für den Stress mit der Polizei?

Der ist auch nicht wirklich begründet. Es geht ganz ihnen ganz einfach um Aufmerksamkeit, nicht um irgendwelche politischen Forderungen. Sie wollen sich bemerkbar machen, zeigen, dass sie auch in die Neustadt gehören. Da spielt natürlich auch der Alkohol eine Rolle. Das ist klar.

Inwiefern?

In der Neustadt haben in kurzer Zeit mehrere Spätshops aufgemacht, die Bier für wenig Geld verkaufen. Das berühmte Sterni für 39 Cent. Natürlich wird das dann auch getrunken und nicht zu knapp. Ich denke, das gibt es auch eine Verantwortung der Stadt, so etwas erst gar nicht zu zulassen. Insofern haben für mich beide Seiten nicht richtig reagiert.

Verstehe ich nicht.

Na ja, natürlich hat es etwas mit unserer Gesellschaft zu tun, wenn eine bestimmte Gruppe ausgegrenzt wird, weil ihr das Umfeld zu teuer geworden ist. Dann kommt noch eine mangelhafte oder gar nicht vorhandene Gewerbeplanung hinzu und schon gibt es Probleme.

Sehen Sie als Sozialarbeiter dort sozialpädagogischen Handlungsbedarf?

Natürlich, ganz klar. Die hat es dort nämlich nicht wirklich gegeben. Wir als Outlaw sind auf anderen Gebieten tätig, soweit ich weiß, gab es für die Betreuung dort mal eine „ganze“ halbe Stelle, die aber auch nicht mehr. Sonst sind die Leute dort sich selber überlassen worden. Das ist natürlich nicht gut.

Halten Sie die geplante Videoüberwachung für sinnvoll?

Man muss die Ursachen angehen, nicht die Symptome.

Hinweis: Das Interview ist bei Coloradio gesendet worden, wir haben es für die Schulzeitung verschriftlicht.
Martin Busche.

Schule und Gesellschaft: Äpfel fallen nicht weit vom Stamm

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Die neuen Eltern haben die ersten Hürden genommen und unsere Kleinsten kommen zur Schule, als hätten sie nie etwas anderes getan. Allmählich kommen ihre Stärken und Schwächen zu Tage und sie ordnen sich in den Schulalltag ein. Dies verläuft nicht immer glatt. Für die Kinder nicht, für die Eltern nicht und für die Lehrerinnen und Lehrer auch nicht. Es wird das erste Resümee gezogen. Eltern fragen sich: war die Entscheidung richtig, mein Kind an diese Schule zu geben? Lehrerinnen und Lehrer wiederum fragen: war die Entscheidung richtig, diese Eltern zu nehmen? Gegenseitige Erwartungen, beim Aufnahmegespräch in scheinbarer Übereinstimmung ausgetauscht, geraten ins Wanken, zeigen nun ihr wirkliches Gesicht und bestimmen Erleichterung, Frohsinn oder Zweifel. Warum habt ihr nicht gesagt, dass...? Auch für die Eltern der 4. Klasse stellt sich, wie auch für die Lehrerinnen und Lehrer aufs Neue die Frage: Wie weiter? Was haben die 4 Jahre in der FAS gebracht? Sind unsere Erwartungen erfüllt worden?

In diesem Zeitraum fangen die ersten Informationsabende an. Neue Eltern sollen für die Schule gewonnen werden. Neue Eltern wollen unsere Schule. Wieder stehen Eltern wie Lehrkräfte vor elementaren Entscheidungen. Die Schule durchdenkt zum wer weiß wievielmale Male ihre Kriterien zur Elternaufnahme. Eltern handeln sich durch verschiedene Veranstaltungen von Schulen aller Art und suchen Unterscheidungsmerkmale.

Deshalb an dieser Stelle, statt eines geplanten Artikels über das Computerbildungsprogramm des Kultusministeriums, einige Gedanken dazu:

Unsere Schule stellt pädagogisch und gesellschaftspolitisch eine Alternative zur Staatsschule dar. Die pädagogische Konzeption schafft einen geistigen und strukturellen Rahmen, in dem sich unsere Schule bewegen will. Neben den Grundsätzen, die die Richtung und die Ziele der Schule formulieren, beschreibt das Konzept die grundsätzliche pädagogische Arbeit und die Organisation der Schule.

Ziel der pädagogischen Arbeit der Schule ist natürlich die Bildung und Erziehung junger Menschen. Dies unterscheidet uns wahrscheinlich nicht von anderen Schulen. Es unterscheidet uns aber die Art und Weise, wie wir Bildung vermitteln und welche Werte bzw. Vorstellung hinsichtlich eines Lebens in der Gemeinschaft wir vorleben. So wird denn unsere Auffassung, dass wir als Teil der Gesellschaft durch unser Handeln die Gesellschaft bestimmen, Schule damit einen gesellschaftlichen Auftrag besitzt, längst nicht von allen Schulen so verstanden. Wir täuschen uns über die Wirklichkeit, wenn wir sagen, unsere Kinder lernen nur für sich. Sie lernen auch für uns alle. Sie sollen Verantwortung übernehmen, für sich, für ihre Kinder, für die Umwelt, für die Gesellschaft. Und das können sie nur von uns Erwachsenen lernen. Im Umgang mit der nachfolgenden Generation zeigen sich also auch unsere Vorstellungen von Gesellschaft, zeigen sich unsere Vorstellungen vom Leben. In diesem Zusammenhang gedacht, ist die Entscheidung für oder gegen eine Schule nicht zuallererst die Frage: „Geht es meinem Kind dort gut?“, sondern, welche Lebensvorstellungen habe ich und stimmen diese mit den Zielen der Schule überein. Die Kinder verbringen 10 oder mehr Jahre den größten Teil ihres Tages in der Schule. Die meisten ihrer Freunde und Freundinnen lernen sie in der Schule kennen. Ihre Meinungen, ihr Wissen und Können, ihre Erfahrungen sind daher auch geprägt von ihrer Auseinander-

setzung in und mit der Schule. Die Entscheidung für oder gegen eine Schule muss daher auch eine Entscheidung für die ein oder andere Zukunft und i.d.S. eine politische Entscheidung sein.



Zur Verdeutlichung möchte ich ein Beispiel aus dem letzten Schuljahr schildern:

Gleich zu Beginn des Schuljahres schaukelte sich die Diskussion unter den Kinder hoch, in welche Schule sie nach der FAS wechseln. Schnell waren alle der Meinung, dass sie aufs Gymnasium wollen. Unsere Nachfragen über die Gründe dafür wurden damit beantwortet, dass man schon aufs Gymnasium muss, um etwas zu werden. Dabei war den meisten überhaupt noch nicht klar, was sie denn werden möchten. Wir fragten weiter, warum sie nicht bei uns bleiben möchten, wo doch die Schule weitergehen sollte. Dies sei doch bloß eine Mittelschule, war die Antwort. Auch von den Eltern wurde vordergründig die Frage gestellt, ob ihr Kind denn für das Gymnasium geeignet sei. Jetzt war es auch nicht mehr so wichtig, wie es ihnen dort gehen würde. Das Gymnasium quasi als Persilschein für Lebensgarantie. Aber wir brauchten und brauchen eine andere Entscheidung, nämlich die zwischen Staatsschule und der FAS. Die folgenden Elterngespräche waren davon gekennzeichnet, uns nach vier Jahren zu verständigen, was wir wollen und wo die tatsächlichen Unterschiede der beiden Schulen liegen. Nach vier Jahren! 7 von 10 Kindern sind bei uns geblieben. Dies spricht für uns.

Ich denke, wichtig ist also von beiden Seiten zu überlegen: gibt es übereinstimmende bzw. ähnliche Lebensvorstellungen, politische Ansichten, Kommunikationsformen. Nur so kann sich ein Vertrauensverhältnis herausbilden, ist es möglich über Probleme oder Veränderungen zu sprechen, sich einander zu helfen und unterstützen. Der Druck auf unsere Kinder wird zunehmen. Wo Erwachsene ihre Selbstverwirklichungspläne Stück für Stück zu Grabe tragen, haben Kinder wenig Entfaltungsraum.

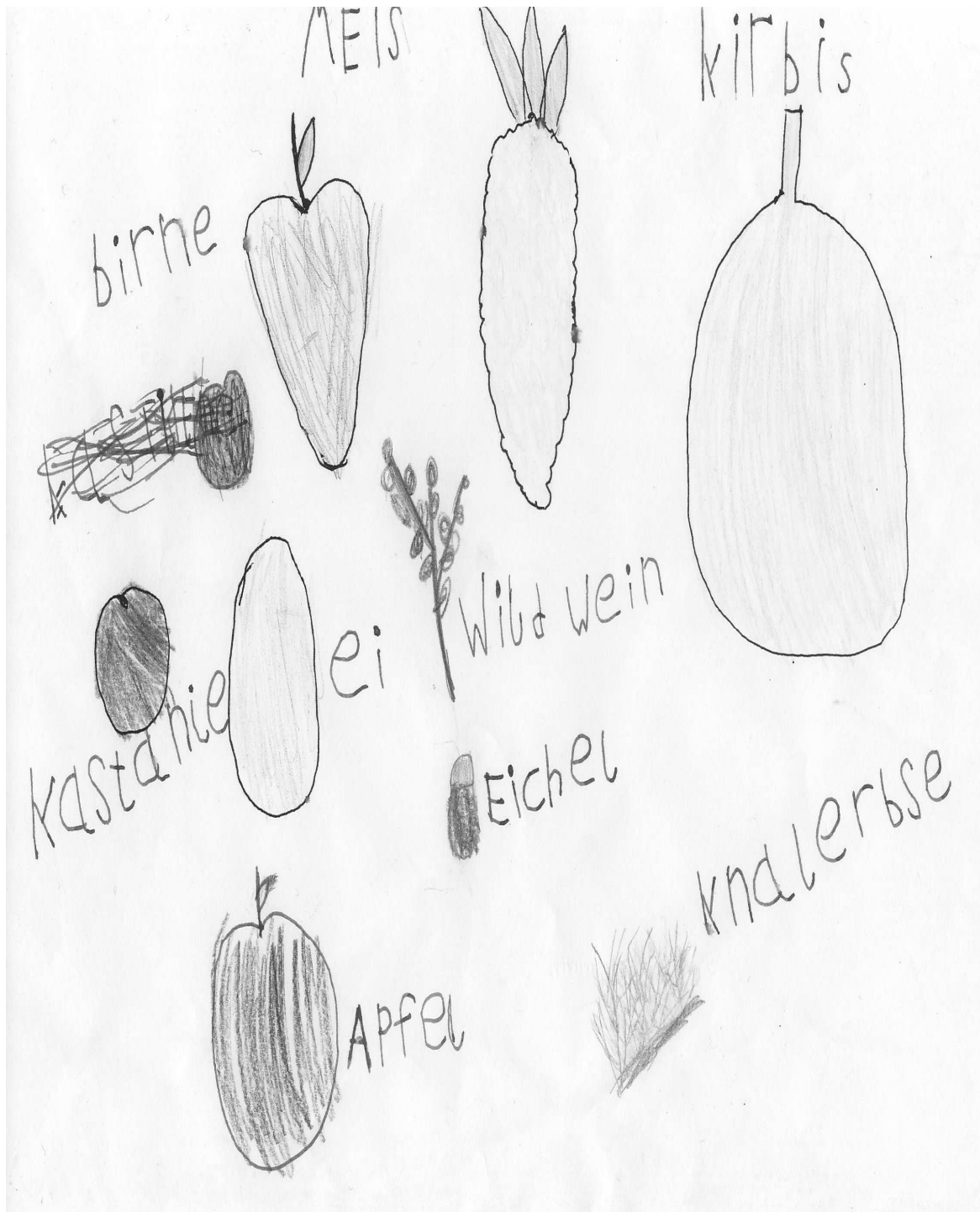
Unsere Kinder sollen sich das Wissen und die Erkenntnisse der Menschen aneignen. Sie sollen dafür eigene Wege ausprobieren dürfen. Sie sollen ihr Wissen und Können testen und damit Erfahrungen sammeln, die sie in die Lage versetzen, aktiv zu handeln, Fragen zu stellen, Probleme zu lösen, Entscheidungen zu treffen. Sie sollen erkennen, wer sie sind und ihre und unsere Zukunft gestalten. Wenn wir dies für unsere Kinder wünschen, müssen wir es auch für uns wünschen. Welchen Sinn hat das Ganze denn sonst?

Ines Philipp

Tutti-Frutti-Obst-Salat

Unsere „Erstis“ sind in die Schule eingezogen und haben sie für sich erobert. Manche wild und stürmisch, andere ruhiger. Als hätten sie nie etwas anderes getan, als zur Schule zu gehen. Mit Blätterdruck und buntem Herbstlaub begannen wir unser Zimmer zu schmücken und gleichzeitig unser Herbstprojekt. Mit Hilfe der Anlautrakete schrieben die Kinder ihre ersten Wörter. Kreativ, wie sie nun mal sind, wird dabei aus einem Kürbis auch mal ein KBZ.

Maria Jentsch





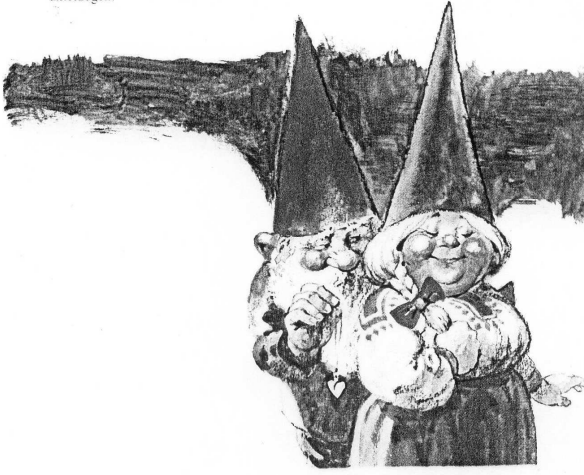
Dieses Bild hat Freya aus der 1. Klasse gemalt.

Das Zweifeln hat ein Ende— es gibt sie wirklich!

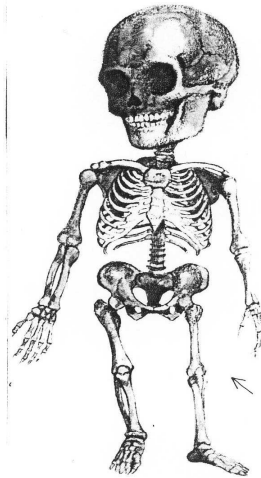
Fortpflanzung

Im Alter von etwa hundert Jahren beginnen Heinzelmännchen, ans Heiraten zu denken; nur wenige von ihnen bleiben ledig.

Das jugendliche Heinzelmännchen sucht sich eine Braut. Es muß zu diesem Zweck ziemlich große Entfernungen zurücklegen, denn Heinzelmännchen sind nicht gerade dicht gesät. In einem mittleren Ort wie beispielsweise Soest gibt es nicht mehr als fünf Ehepaare, und weitere fünf wohnen auf den umliegenden Bauernhöfen. Die Zahl der heiratsfähigen Mädchen seines Alters, die nicht mit ihm verwandt sind, ist noch kleiner. Dralle Weiblein mit ausgeprägten Rundungen werden bevorzugt. Wenn der Heinzelmännchen ein Mädchen gefunden hat, versucht er es mit zahlreichen Aufmerksamkeiten für sich zu gewinnen. Er heiratet, sobald er sich mit seinen Schwiegereltern geeinigt hat. Das künftige Domizil wird dabei von seinem Schwiegervater einer sehr genauen Prüfung unterzogen.



Körperbau



*Skelett
Muskulatur
Blutkreislauf
Gehirn + Nervensystem
Verdauungsapparat
Harnorgane
Atmungsorgane
Bindegewebe
Haut + Haare
Blut
Sinnesorgane
Hormonhaushalt
Geschlechtsorgane*

*Gehirnschale relativ größer als beim Menschen.
8 Paar feste und 4 Paar schwebende Rippen (beim Menschen sind es 7 feste und 5 schwebende).
Arme länger, Beine kürzer, Kahnbein und Mittelfußknochen besonders kräftig.*

Skelett

Die Natur hat offensichtlich das Bedürfnis, viele ihrer Schöpfungen in zwei Größen hervorzubringen: Pferd und Pony, Hirsch und Reh, Ratte und Maus, Hase und Kaninchen, Gans und Ente.

So findet man neben dem Menschen auch das Heinzelmännchen. Der Größenunterschied ist zwar extrem, dies macht jedoch die fast exakten Übereinstimmungen nur noch verblüffender.

Hier folgt die Beschreibung der (geringen) Unterschiede im Körperbau des Menschen und des Heinzelmännchens:



Beim Stöbern in alten Büchern stieß ich auf das wissenschaftliche Werk „Das große Buch der Heinzelmännchen“ von Rien Poortvliet und Will Huygen. Das Buch erschien 1983 erstmals in deutscher Übersetzung beim Ullstein Verlag.

Die beiden Forscher waren 20 Jahre lang damit beschäftigt, das äußerst zurückhaltende kleine Volk und seine Lebensgewohnheiten zu erkunden.

Zitat: „Auf jeden Fall war der Butzemann bzw. das Heinzelmännchen früher in Europa, Russland und Sibirien ein allgemein anerkanntes Mitglied der menschlichen Gesellschaft. Jeder, gleich ob von hoher oder niederer Herkunft, sah es regelmäßig. Er wurde von ihm belohnt, bestraft, unterstützt oder gequält und fand das völlig in Ordnung. Das war, als es noch saubere Gewässer und unberührte endlose Wälder gab; als die Wege noch friedlich und still von Ort zu Ort führten und von dort zu nie von Menschen betretenen Landstrichen; als es am Himmel noch nichts anderes gab als Vögel und Sterne. Seitdem ist das Heinzelmännchen in Verstecke unter und über der Erde zurück gedrängt worden, wo es sich unserer Wahrnehmung entzieht, dies so sehr, dass der Glaube an seine Existenz erheblich abgenommen hat.“

Annette Semmer

IMPRESSUM

Die Schulzeitung ist das kostenlose, öffentliche Mitteilungsblatt der Freien Alternativschule Dresden.

Auflage: 200

Redaktion: Martin Busche, Ines Philipp, Annette Semmer, Anja Sohrmann. Kontakt über die FAS. Mitarbeit sehr willkommen.

ViSdP: Martin Busche

Die Zeitung wird in der Neustadt verteilt und liegt in Buchläden und Kneipen aus.

Adresse:

Freie Alternativschule Dresden

St. Petersburger Str.15

01069 Dresden

Tel.: 0351/4216320,

E-mail: fas-dresden@t-online.de

www.fas-dresden.de

Druck: Druckzentrale Dresden